Vielleicht irgendwann

Von Juju

23. Kapitel, in dem Mimi Takeru in Verlegenheit bringt

„Okay, es sind noch knapp fünf Minuten Spielzeit. Gebt noch mal alles, wir können das schaffen. Wir können das noch reißen, klar? Es liegt in eurer Hand.“ Einem nach dem anderen blickte der Trainer in die Augen. Schwitzend und keuchend standen sie um ihn herum und lauschten seiner Ansprache. Noch knapp fünf Minuten Spielzeit und sie lagen im Rückstand. Sie mussten wirklich alles geben, wenn sie dieses Spiel noch gewinnen wollten.
Angespannt rückte Takeru sein schwarzes Stirnband zurecht, das den Schweiß davon abhalten sollte, in seine Augen zu laufen. Er warf einen abwesenden Blick auf die Cheerleader, die den Zuschauern die Langeweile während der kurzen Auszeit vertreiben sollten. Mimi stand ganz vorn und heizte nicht nur die Menge, sondern auch die anderen Mädchen an. Das bauchfreie T-Shirt und der kurze Rock schmeichelten ihrer Figur, ihre langen zum Pferdeschwanz gebundenen Haare wippten im Takt zu ihren Sprüngen und Drehungen. Sie strahlte über das ganze Gesicht und Takeru bemerkte, wie auch ihm ein Lächeln bei ihrem Anblick über das Gesicht huschte und ihm die Hoffnung, ja sogar die Überzeugung gab, das Spiel zu gewinnen.
„Wir packen das“, sagte er bestimmt, als er sich wieder an die Mannschaft wandte. Überrascht sahen die anderen ihn an, nickten dann jedoch beim Anblick des entschlossenen Ausdrucks in seinem Gesicht. Sie liefen zurück aufs Feld und das Spiel ging weiter.
Takeru und auch die anderen Jungs gaben noch einmal alles. Fünf Minuten lang verausgabten sie sich komplett, setzten alles aufs Spiel, spornten sich gegenseitig an. Schließlich gelang es ihnen, in der letzten Minute die Führung zu erlangen und als der erlösende Pfiff ertönte, jubelten sie auf und klatschten miteinander ab, während die gegnerische Mannschaft ernüchtert und erschöpft vom Feld trottete.
Der Trainer lobte Takeru und die anderen und schickte sie schließlich zurück in die Umkleidekabine.
Gut gelaunt und in Partystimmung traf sich die Mannschaft nach dem Duschen draußen vor der Halle. Schnell stand fest, dass sie noch zusammen ihren Sieg feiern wollten, anstatt jetzt schon nach Hause zu gehen. Gemeinsam beschlossen sie, sich in einem nahe gelegenen Supermarkt ein paar Getränke zu holen und anschließend in den Park zu gehen, um dort eine Wiese zu belagern. Auch die Cheerleader waren dabei. Zusammen zogen sie plaudernd und lachend durch die Straßen auf dem Weg zum nächstbesten Supermarkt. Sie kauften Getränke und Chips für alle und schlenderten anschließend in den nahegelegenen Park, wo sie sich eine Wiese suchten. Die wenigen Leute, die sich auf ebendieser Wiese bis vor einer Sekunde noch

die Abendsonne hatten ins Gesicht scheinen lassen, ergriffen nun nach und nach die Flucht, als die lärmende Gruppe es sich auf der Rasenfläche bequem machte. Es war Mai und abends schon so warm, dass man keine Jacke brauchte, solange die Sonne schien.
In kleinen Grüppchen aber trotzdem alle zusammen ließen sie sich auf den weichen Boden fallen und machten sich daran, ihre Chipstüten aufzureißen und ihre Getränkedosen zu öffnen. Takeru saß neben Akito und zwei anderen Jungs aus dem Team. Sie alle plauderten und lachten miteinander. Kaum einer bekam den Sonnenuntergang mit, niemand registrierte, wie spät es wurde.
Takeru sah sich immer wieder nach Mimi um, die einfach umwerfend aussah. Sie trug einen kurzen Rock und einen Pulli, ihre Haare fielen ihr Offen über die Schultern und sie war leicht geschminkt. Sie saß mit ein paar Mädchen der Cheerleader zusammen, doch ab und an begegnete sie Takerus Blicken. Dann lächelten sie beide und Takeru wandte schnell den Blick wieder ab. Sicher dachte sie schon, er würde sie anstarren.
Dann jedoch, als er gerade nicht in ein Gespräch mit Akito vertieft war, setzte sie sich plötzlich neben ihn und hielt ihm ihre Dose zum Anstoßen entgegen. Ein wenig verwirrt sah Takeru sie an, stieß dann jedoch seine Dose leicht gegen ihre.
„Wir haben noch gar nicht angestoßen, glaube ich“, erklärte sie grinsend, bevor sie an ihrem Getränk nippte.
„Stimmt“, sagte Takeru lahm und trank ebenfalls einen Schluck.
„Du warst echt super. Ich glaube, ohne dich hätten wir nicht gewonnen“, lobte Mimi ihn. Als Takeru sie ansah, leckte sie sich gerade über die Lippen und ließ dort eine leicht feuchte Spur zurück.
„Ähm danke. Ebenfalls. Also ich meine…“, verlegen kratzte er sich am Kopf, „ohne dich wäre das Cheerleaderteam auch nicht so… gut.“
„Also findest du uns schlecht?“, fragte sie und sah ihn schief an.
„Was? Nein, ich meine nur, dass… ihr seid echt gut, aber du bist… also ähm…“
Mimi kicherte und zeigte dabei ihre strahlendweißen Zähne. „Du bist echt süß, weißt du das?“
Takeru war sein Gestammel ziemlich peinlich. Was würde Mimi jetzt wohl von ihm denken, da er so herumstotterte und sich nicht ordentlich ausdrücken konnte? Er war ganz froh, dass sie anscheinend sehr redselig war, denn schon sprach sie weiter, ohne ihn zu Wort kommen zu lassen.
„Du bist dieses Jahr neu dazugekommen, richtig?“
„Ja, genau. Ich komme gerade von der Mittelschule“, erklärte Takeru.
„Ansonsten wärst du mir nämlich schon längst aufgefallen“, erwiderte sie vielsagend lächelnd und strich sich durch die Haare.
„Wirklich? Warum?“ Wie schaffte sie es nur, ihn mit allem, was sie sagte, noch verlegener zu machen, als er ohnehin schon war?
„Naja, so viele blonde Jungs gibt es hier ja nicht. Und schon gar keine gutaussehenden“, antwortete Mimi verschmitzt und drehte sich ein wenig mehr zu ihm.
Takeru war froh, dass es bereits dunkel war. So konnte niemand sein knallrotes Gesicht sehen. Warum war es auf einmal so schwer, sich mit einem Mädchen zu unterhalten? Etwa nur, weil sie hübsch war und älter als er?
„Auf welche Mittelschule bist du gegangen?“, fragte er ausweichend, um nicht auf ihre Bemerkung eingehen zu müssen. Andererseits fragte er sich aber tatsächlich, woher sie kam.
„Auf eine High School in New York City.“

Verdutzt sah er sie an, sodass sie lachte. „Meine Eltern sind mit mir nach New York ausgewandert, als ich elf war. Und bevor ich auf die Mittelschule kam, also als ich fünfzehn war, sind wir wieder zurückgekommen. Aber ich habe früher auch schon hier in Odaiba gelebt."
„Wow. Hast du die Cheerleader an unserer Schule gegründet?", fragte Takeru beeindruckt.
„Habe ich wirklich", antwortete Mimi. „Ich habe das in New York schon gemacht und dachte, es wäre hier vielleicht auch ganz cool."
„Ja, war 'ne gute Idee", stimmte Takeru ihr zu.
„Ach, genug von mir. Erzähl' mal was von dir. Warum ist deine Freundin heute nicht dabei?", lenkte Mimi die Aufmerksamkeit nun von sich auf ihn.
„Ähm… meine Freundin?", fragte Takeru. Er wünschte sich, sie hätten weiter über sie gesprochen anstatt über ihn.
„Na die süße Kleine mit den schulterlangen Haaren."
„Achso, Kari. Sie ist nicht meine Freundin, nur meine beste Freundin", stammelte Takeru und machte eine wegwerfende Handbewegung. „Und sie hatte heute keine Zeit. Hatte einen Ballettauftritt."
Mimi machte ein erstauntes Gesicht. „Oh, ich dachte, ihr wärt ein Paar."
„Nee, nee." Er musste ein Seufzen unterdrücken.
„Und sonst so? Hast du vielleicht Geschwister?", fragte Mimi neugierig.
„Ja, einen Bruder. Er ging auch auf unsere Oberschule und ist seit April fertig."
„Echt? Wie heißt er denn? Vielleicht kenne ich ihn sogar."
„Yamato Ishida."
Plötzlich klatschte Mimi sich in die Hände und grinste triumphierend. „Ha! Wusste ich es doch! Schon als ich dich das erste Mal gesehen habe, hab' ich mich gefragt, ob du vielleicht mit ihm verwandt bist. Wie gesagt, es gibt hier nur sehr wenige blonde, gutaussehende Jungs. Ach, dann ist das also tatsächlich dein Bruder? Den kannte auf der Schule jeder. Natürlich auch wegen seiner Band."
„Mhm", machte Takeru, der wenig Lust hatte, jetzt über seinen Bruder zu reden.
„Was macht er denn jetzt so nach der Schule?", fragte sie interessiert.
„Naja, er… zieht mit der Band durch die Gegend und sucht nach Möglichkeiten, irgendwo aufzutreten und entdeckt zu werden", murmelte Takeru und kratzte sich am Hinterkopf. Er musste an den Streit denken, den Yamatos Karrierepläne bei seinen Eltern ausgelöst hatten. Während Natsuko sich fast jeden Tag darüber aufregte, dass Yamato eines Tages ohne Geld und Wohnung auf der Straße sitzen würde und endlich anfangen sollte, etwas *Vernünftiges* zu studieren, war Hiroaki der Meinung, man könnte den Jungen sowieso zu nichts zwingen und er sollte tun, was er für richtig hielt.
„Echt? Cool!", rief Mimi begeistert. „Ich hoffe, es klappt."
Takeru zuckte mit den Schultern. „Mal sehen."
„Und hast du schon einen Plan, was du nach der Schule machen willst?", fragte Mimi weiter.
„Ich? Nee ähm… keine Ahnung. Hab' da noch gar nicht drüber nachgedacht", antwortete Takeru langsam. „Und was ist mit dir? Willst du wieder zurück nach New York?"
„Puh, ich weiß es noch nicht. Habe auch noch nicht drüber nachgedacht", gestand Mimi grinsend. „Aber ich sollte mir langsam mal einen Plan machen. Das Schuljahr ist bestimmt schnell vorbei. Mal gucken, was so passiert und wer noch so in mein Leben tritt." Ein Augenaufschlag in seine Richtung und ein verwegenes Lächeln auf den

Lippen. Mit einer Hand strich sie sich das Haar hinter die Ohren.
Verwirrt erwiderte Takeru ihren Blick. Was meinte sie denn mit ‚wer noch so in mein Leben tritt'? Auf wen wartete sie?
Beherzt trank sie einen Schluck aus seiner Cola, ohne ihn zu fragen, und grinste ihn an.
„Sag' mal, Takeru, was machst du eigentlich so in deiner Freizeit, wenn du mal nicht Basketball spielst und nicht mit deiner besten Freundin rumhängst?"
„Ähm… essen und schlafen?"
Anscheinend fasste sie es als Scherz auf, denn sie lachte, obwohl er es durchaus ernst meinte. Seine Freizeit war voll mit Hikari und Basketball.
„Glaubst du, du könntest da irgendwo noch ein bisschen Platz schaffen, damit wir was gemeinsam unternehmen können?", fragte sie schließlich.
Takeru war ein wenig verwundert über diesen Wunsch. „Äh… klar, warum nicht?"
„Super." Mimi lächelte zufrieden. „Wie sieht es bei dir in der kommenden Woche aus?"
„Am Dienstag müsste ich Zeit haben", meinte er, während er im Kopf seinen Wochenplan durchging.
„Klasse, das passt mir auch. Dann lass' uns irgendwas Cooles zusammen machen."